



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

DIGITALE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Das ist eine digitale Ausgabe von / This is a digital edition of

Aquaro, Antonella – Beutler, Katrin – Boroffka, Rodica – Hansen, Svend – Karaucak, Mehmet – Martin, Janine – Scheele, Kostantin – Toderas, Meda

Pietrele, Rumänien. Măgura Gorgana. Ein kupferzeitlicher Siedlungshügel. Die Arbeiten der Jahre 2019 und 2021

aus / from

e-Forschungsberichte des Deutschen Archäologischen Instituts, 2022-1, § 1–27

DOI: <https://doi.org/10.34780/bfe8-b7sn>

Herausgebende Institution / Publisher:

Deutsches Archäologisches Institut

Copyright (Digital Edition) © 2022 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de | Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Sofern in dem Dokument nichts anderes ausdrücklich vermerkt ist, gelten folgende Nutzungsbedingungen: Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de). Etwaige davon abweichende Lizenzbedingungen sind im Abbildungsnachweis vermerkt.

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. Unless otherwise stated in the document, the following terms of use are applicable: All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de). Any deviating terms of use are indicated in the credits.



PIETRELE, RUMÄNIEN

Măgura Gorgana. Ein kupferzeitlicher Siedlungshügel



Die Arbeiten der Jahre 2019 und 2021

Eurasien-Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts

von Antonella Aquaro, Katrin Beutler, Rodica Boroffka,
Svend Hansen, Mehmet Karaucak, Janine Martin,
Konstantin Scheele und Meda Toderaş



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2022 · Faszikel 1

Kooperationen: Archäologisches Institut der Rumänischen Akademie der Wissenschaften (R. Băjenaru, M. Toderaş); Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Physische Geographie (J. Wunderlich).

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

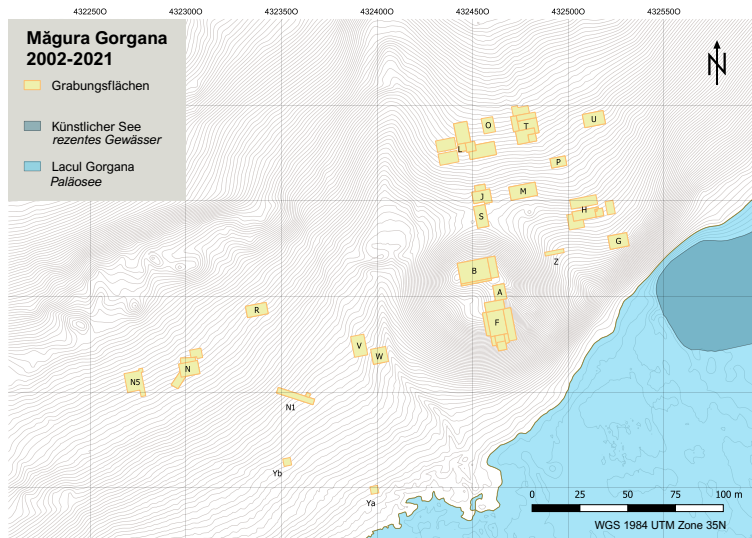
Leitung des Projektes: S. Hansen.

Team: J. Abuladze, S. Akhaladze, A. Aquaro, N. Benecke, K. Beutler, R. Boroffka, M. Both, A. Dittus, R. Dobrogeanu, I. Gatsov, E. Ghinea, H. Gilb, A. Hering, S. Jokhadze, M. Karaucak, J. Martin, L. Michaelis, M. Müller, P. Nedelcheva, D. Nowacki, H. Wrobel Nørgaard, V. Pârvu, K. Ritchie, M. Richter, K. Scheele, N. van der Straeten, M. Toderaş, T. Vachta, J. Wunderlich, R. Yordanova, D. Zhvania.

During the ongoing archaeological work in Pietrele, Măgura Gorgana (jud. Giurgiu) in Romania, the lower layers of the Copper Age settlement mound were reached during the campaigns of the last years. The recorded features belong to the earliest occupation phase and represent the oldest remains of the settlement. Reaching these layers now makes it possible to record the development of the settlement without gaps and also to comprehensively assess the relationship between the tell settlement itself and the surrounding flat settlement. The integration of scientific studies on the reconstruction of the environment as well as archaeobotanical analyses of material from different areas of the settlement also provide information on the appearance of the landscape and shed light on the interactions between humans and the environment in the 5th millennium BCE.



1



2

1 Pietrele, Rumänien. 2021. (Foto: Konstantin Scheele)

2 Pietrele, Măgura Gorgana, Rumänien. Übersichtsplan. (Plan: Janine Martin)

Einleitung

- 1 Der kupferzeitliche Siedlungshügel Măgura Gorgana (Abb. 1. 2) wenige Kilometer östlich des Dorfes [Pietrele](#) [↗], jud. Giurgiu in der großen Walachei, besitzt eine leicht ovale Form mit einem Umfang von ca. 255 m. Der Durchmesser in Ost-West-Richtung beträgt knapp 97 m und in Nord-Süd-Richtung 90 m. Der Hügel war in seiner letzten Phase 11 m hoch und ragt heute ca. 9 m über der Umgebung auf. Vor allem in der letzten Siedlungsphase war er weithin sichtbar [1].
- 2 Măgura Gorgana wurde 1857 erstmals auf einer Karte der Franziszeischen Landesaufnahme verzeichnet. Es dürfte sich um die älteste kartographische Darstellung des Tells von Pietrele (in der Karte noch als »Petreli« verzeichnet) handeln [2]. Zu dieser Zeit war noch nicht klar, dass es sich um einen prähistorischen Siedlungshügel handelt. Bis zu dieser Einsicht brauchte es Ausgrabungen in solchen Hügeln, die in der südrumänischen Walachei während und nach dem Ersten Weltkrieg begonnen [3].
- 3 Nach der deutschen Besetzung Rumäniens im Ersten Weltkrieg Ende 1916 wurden im Frühjahr 1917 unter Leitung des Ethnologen Leo Frobenius ca. 2000 aus Afrika und Indien stammende Kriegsgefangene aus dem Lager Wünsdorf im Süden Berlins in die große Walachei verlegt, um dort Lebensmittel für die deutsche Bevölkerung zu produzieren. Die Lager wurden in Mărculești und Mănăstirea, zwei königlichen Domänen bei Slobozia, jud. Ialomița, errichtet [4].
- 4 Nebenbei setzte Frobenius Gefangene auch für Ausgrabungen in zwei kupferzeitlichen Siedlungshügeln ein [5]. Der Siedlungshügel [Cunești](#) [↗] (Abb. 3) liegt 11 km von der Donau entfernt und ist nach späteren Eingriffen mit einem Bagger heute in einem ruinösen Zustand. Die Grabungen von Frobenius fanden im Jahr 1917 statt, das Fundmaterial befindet sich heute im Museum für Vor- und Frühgeschichte in Berlin. Mehrere spätere Rettungsgrabungen dokumentierten 11 verschiedene Siedlungshorizonte [6]. Der Siedlungshügel von Chiselet (Abb. 4) liegt heute ca. 2 km von der Donau entfernt in der breiten, trockenen Aue. Hortensia Dumitrescu erkannte später bei ihren Grabungen 1925 zwei Wohnhorizonte [7]. Auch Carl Schuchardt, damals Leiter des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin,



3



4

3 Cunești, Kreis Călărași, Rumänien. Măgura Cuneștilor. (Foto: Konstantin Scheele)

4 Chiselet, Kreis Călărași, Rumänien. Măgura Fundeanca. (Foto: Konstantin Scheele)

nutzte die Gelegenheit für verschiedene Grabungen in Rumänien, u. a. in Cernavodă [8].

- 5 Ein erster Grabungsboom in der Walachei setzte durch die damals junge Archäologie Rumäniens Anfang der 1920er Jahre ein, als mehr oder minder gleichzeitig in den Siedlungshügeln von Sultana, Gumelnița, Chiselet und Căscioarele Grabungen begonnen wurden. In Pietrele wurde erst spät, nämlich in zwei Kampagnen 1943 und 1948, durch Dumitru Berciu ein Teil des Siedlungshügels ausgegraben [9]. Nach einer langen Pause begannen dort 2004 neue Ausgrabungen in Form einer Kooperation der Eurasien-Abteilung mit dem Archäologischen Institut der Rumänischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Physische Geographie der Goethe-Universität Frankfurt.

Siedlung am See

- 6 Eines der wichtigsten Ergebnisse der neuen Forschungen ist die Umweltrekonstruktion durch Jürgen Wunderlich und Dirk Nowacki [10]. Die heute etwa 8 km südlich vom Tell entfernte Donau floss im 5. Jahrtausend v. u. Z. durch einen großen See. Der gesamte Bereich des Talbodens, auch auf bulgarischer Seite und in unmittelbarer Nähe des Tells, wurde von einem ausgedehnten, recht flachen Paläosee eingenommen. Dieser Paläosee wird jetzt in Anlehnung an den Siedlungshügel Măgura Gorgana als »Lacul Gorgana« bezeichnet. Er dürfte bereits im 8. Jahrtausend v. u. Z. entstanden sein und verlandete nach dem 1. Jahrtausend v. u. Z. Im Zuge der Verlandung entstand ein Gerinnesystem, das die ehemalige Seefläche in kleinere Seen fragmentierte. Dieser Zustand hielt bis zu Beginn der Trockenlegung in den 1960er Jahren an [11].
- 7 Die kupferzeitlichen Siedlungen lagen auf der Terrassenkante zum einstigen Uferbereich des Paläosees. Pietrele und viele andere kupferzeitliche Siedlungen dürften demnach einen direkten Zugang zum Wasser bzw. zur Donau besessen haben. Auch Siedlungshügel wie Sultana, die heute abseits im »Hinterland« liegen, waren wahrscheinlich an das Seensystem angeschlossen.

Der Siedlungshügel

- 8 Den Angaben von Dumitru Berciu zufolge sollte die Schichtmächtigkeit von Pietrele 7 m betragen. Doch stellte sich im Laufe der Ausgrabungen



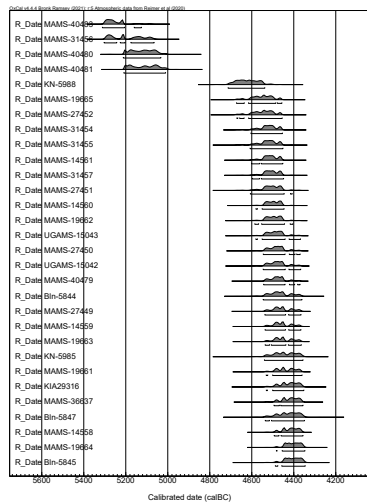
5 Pietrele, Măgura Gorgana, Rumänien. Fläche F im Jahr 2019, Blick von Süden.
(Foto: Svend Hansen)

heraus, dass diese tatsächlich einige Meter mehr umfasste. Dies machte umfangreiche Erweiterungen der Fläche F notwendig, in der die komplette Stratigraphie erfasst werden sollte (Abb. 5).

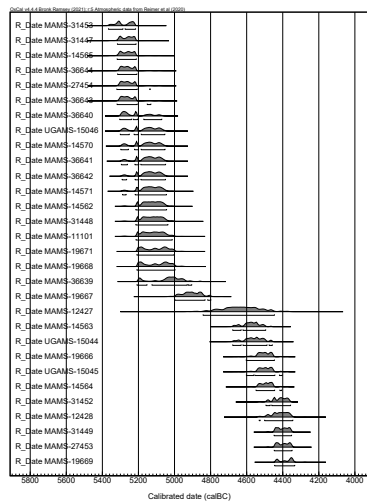
- 9 Im Jahre 2019 konnte mit dem »Pionierhaus« in Fläche F endlich die mehr als 11 m mächtige Siedlungssequenz des Hügels erfasst werden. Damit ist erstmals die gesamte Siedlungsabfolge in einem kupferzeitlichen Siedlungshügel mit modernen Grabungsmethoden und in einem breiten, naturwissenschaftlich-interdisziplinären Forschungsrahmen dokumentiert worden.
- 10 Mit 11 m kupferzeitlicher Schichtbildung ist Măgura Gorgana heute der größte bekannte Tell der Kupferzeit in Südosteuropa. Die kupferzeitliche Schicht im eponymen Hügel von Karanovo in Thrakien beträgt hingegen nur knapp 4 m. Der Siedlungshügel von Pietrele wuchs rasch auf, weil alle verbrannten und unverbrannten Häuser mit einer ca. 1 m starken Packung aus Lehm und Sand bedeckt wurden, bevor man ein neues Haus errichtete. Diese massiven Packungen dienten dazu, sowohl die alten Siedlungsschichten zu verschließen, als auch der Konstruktion des neuen Hauses die notwendige Fundamentierung zu verleihen. Die Pfosten des neuen Hauses wurden in dieser Aufschüttung eingegraben [12]. Das Wohnen auf dem Siedlungshügel war nicht nur mit der Mühe des Auf- und Absteigens sowie wiederholten Siedlungsbränden und damit einhergehenden Katastrophen verbunden, sondern auch mit der Instabilität des Tells. Denn innerhalb des Siedlungshügels wuchs im Verlauf des Aufwohnens die Gefahr von Rutschungen und Einbrüchen von Hohlräumen. Selbst nach dem Absturz von Teilen des Tells wurde in Pietrele immer wieder mit großem Aufwand neues Material aufgefüllt, um weitere Häuser zu errichten.

Radiokarbondatierungen

- 11 Durch die Untersuchung der frühesten kupferzeitlichen Siedlungsreste und das Erreichen des anstehenden Bodens am Ende der Kampagne 2019 kann die gesamte Dauer der kupferzeitlichen Siedlung auf dem Hügel nun versuchsweise zwischen 4673 und 4457 cal BC (MAMS-19665, 95,4 % Wahrscheinlichkeit) oder zwischen 4672 und 4456 cal BC (MAMS-27452, 95,4 % Wahrscheinlichkeit) und zwischen 4359 und 4241 cal BC (Bln-5721, 95,4 %



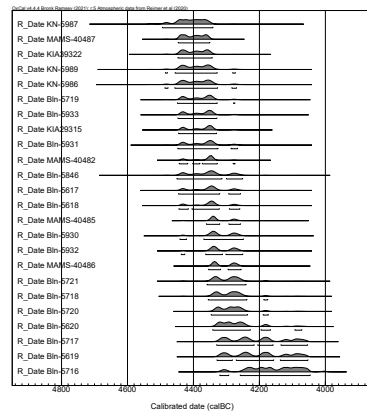
6



7

6 Die ¹⁴C-Daten aus dem Bereich des Siedlungshügels. (Grafik: Mehmet Karaucak)

7 Die ¹⁴C-Daten aus dem Bereich um den Siedlungshügel und der Hochterrasse im Norden. (Grafik: Mehmet Karaucak)



Wahrscheinlichkeit), d. h. höchstwahrscheinlich zwischen dem 47. und 43. Jahrhundert v. u. Z. eingeordnet werden. Obwohl einige wenige Daten in das 42. und 41. Jahrhundert v. u. Z. reichen, glauben wir, dass diese Diskrepanz auf das relativ flache Plateau auf der ¹⁴C-Kalibrationskurve am Ende des 5. Jahrtausends v. u. Z. zurückzuführen ist. Die spätneolithischen Überreste unterhalb des Siedlungshügels können nun zwischen das 53. und 51. Jahrhundert v. u. Z. datiert werden, d. h. sie sind etwa ein halbes Jahrtausend älter als die frühesten kupferzeitlichen Befunde darüber (Abb. 6).

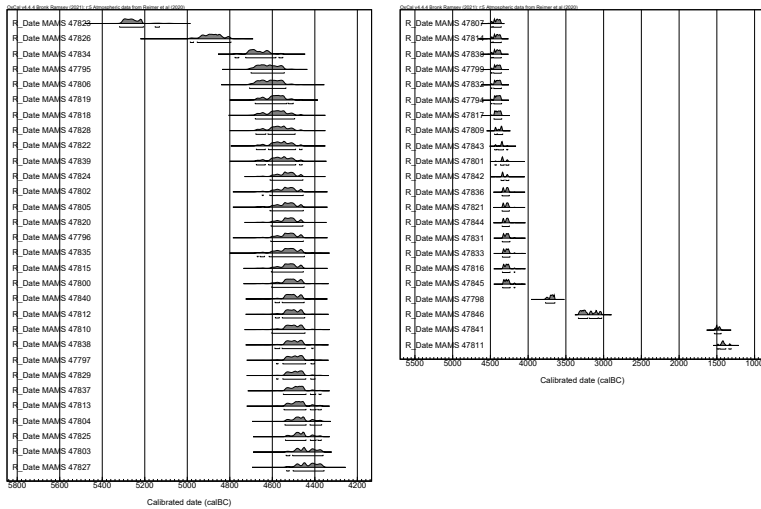
12 Die ¹⁴C-Daten weisen auch darauf hin, dass die nähere Umgebung des Siedlungshügels nicht nur während des Spätneolithikums und der Kupferzeit besiedelt war, sondern die Hochterrasse nördlich der Siedlung während der Mittel-/Spätbronzezeit im 14. Jahrhundert v. u. Z. mit einer Befestigungsanlage erneut besiedelt wurde (Abb. 7) [13].

13 Die Datierung der menschlichen Knochen aus Pietrele mittels AMS-¹⁴C zeigt, dass die Bestattungen in der näheren Umgebung des Siedlungshügels hauptsächlich in die Kupferzeit gehören. Es gibt ein Individuum, das sicher in das späte Neolithikum oder in das 53. Jahrhundert v. u. Z. datiert werden kann. Ein Individuum ist in das 37. bis 36. Jahrhundert v. u. Z. zu datieren und ein anderes zwischen das 33. bis 30. Jahrhundert v. u. Z. Das ältere Datum passt gut zum Cernavodă I-Horizont anderer Fundorte im Gebiet der Unteren Donau. Aus diesem Zeitabschnitt existieren in Pietrele jedoch (noch) keine Siedlungsbefunde. Schließlich müssen zwei Individuen am Übergang von der Mittel- zur Spätbronzezeit, also zeitgleich mit der Befestigung auf der Hochterrasse, bestattet worden sein (Abb. 8).

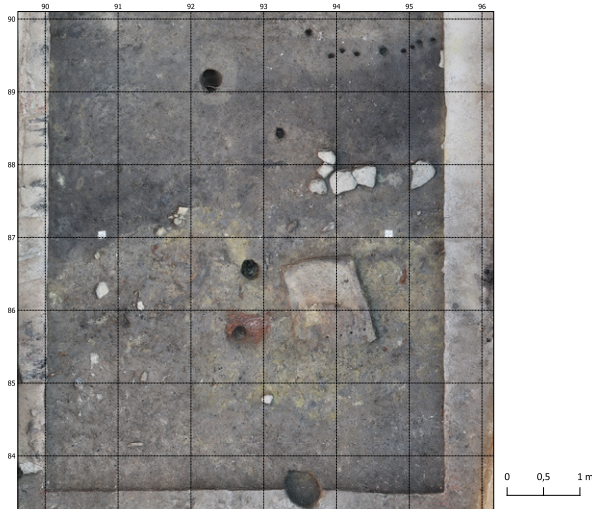
Das Pionierhaus

14 Eine der leitenden Forschungsfragen der letzten Grabungskampagnen war, wann die kupferzeitliche Besiedlung einsetzte und ob sie als eine Neugründung gewertet werden muss oder aus einer älteren Siedlungskontinuität erwachsen ist.

15 Das Haus F39 ist die bisher älteste kupferzeitliche Struktur, die im Siedlungshügel gefunden wurde und gehört höchstwahrscheinlich zur ersten



8

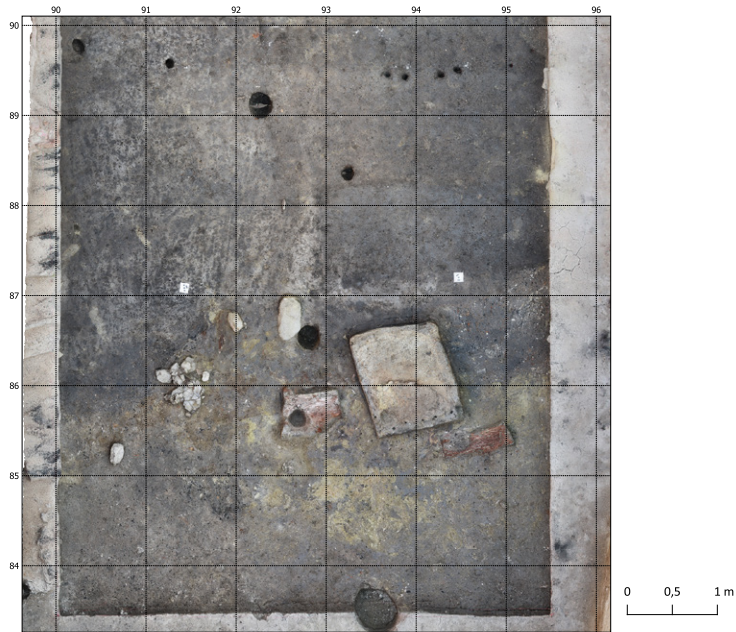


9

- 8 Die ¹⁴C-Datierungen der menschlichen Knochen, die sowohl aus dem Siedlungshügel als auch aus der Umgebung stammen. (Grafik: Mehmet Karaucak)
- 9 Das erste Planum von Struktur F39. (Plan: Mehmet Karaucak)

Generation der kupferzeitlichen Haushalte in Pietrele. Trotz des schlechten Erhaltungsgrades interpretieren wir es als Wohnhaus. Das Gebäude scheint teilweise von seinem eigenen, eingestürzten Bauschutt bedeckt zu sein (P18/F/717-718), der aus einer dünnen Schicht hellgelben, lehmigen Baumaterials besteht, das mit dem Bauschutt anderer, nicht verbrannter Strukturen in Pietrele übereinstimmt. Der Schutt wird auf der Nordseite von einer Reihe von Steinen begrenzt, die möglicherweise auf die Ausdehnung der Struktur in dieser Richtung hinweisen. Der westliche Teil des Gebäudes wird von einer sandigen Aufschüttung durchschnitten, die nach der Aufgabe des Gebäudes und vor dem Bau von F17 (P18/F/736-737) entstand. Innerhalb der Struktur erhebt sich ein relativ gut erhaltener, rechteckiger Ofen leicht über den umgebenden Bauschutt (P18/F/729-739-740-749). Der Verputz des Ofens scheint mindestens zweimal erneuert worden zu sein. Eine Reihe von kleinen Pfostenlöchern an der Südseite des Ofens könnte auf eine Kuppel oder einen ähnlichen Überbau hindeuten. Wir sind auf zahlreiche Holzspuren gestoßen, manchmal in Form von flachen Planken, die in Häusern als Bauelemente und Fußbodenbretter üblich sind. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes ist es jedoch gegenwärtig nicht möglich, die Funktion dieser Holzreste genauer zu interpretieren (Abb. 9. 10).

- 16 Ähnlich wie bei den kulturellen Praktiken in Pietrele, die wir in den letzten Kampagnen beobachtet haben, scheint das Gebäude F39 vor seiner Aufgabe bzw. seinem letztendlichen Einsturz größtenteils von seinem tragbaren Inhalt befreit worden zu sein. Bei der Abtragung des Schutts und der Ausgrabung der Hausfüllung sind wir nur auf eine minimale Menge an Kleinfunden gestoßen. Darunter befand sich ein ovales Webstuhlgewicht aus Ton, das in dem eingestürzten Schutt auf der Oberseite des Gebäudes gefunden wurde. Ein Tonlöffel, ein Mahlstein und ein kleines Stück Kupfer wurden in den Schuttmassen westlich des Ofens gefunden. In der Nähe des Ofens fand sich eine Knochenahle (Abb. 11, 4) und direkt auf dem Ofen lag ein Steinpolierer. Darüber hinaus wurden ein Kupferhaken, eine Tonfigur, das Fragment eines Spondylus-Armreifens (Abb. 11, 3), eine Knochenspitze, eine Geweihhacke (Abb. 11, 1) sowie einige Knochen- und Keramikperlen und ein



10



11

10 Das zweite Planum von Struktur F39. (Plan: Mehmet Karaucak)

11 Eine Auswahl von Kleinfunden aus dem Hausareal F39. 1. Geweihhacke, 2. Knochenanhänger, 3. Spondylusfragment, 4. Knochenpfriem. (Fotos: Svend Hansen)

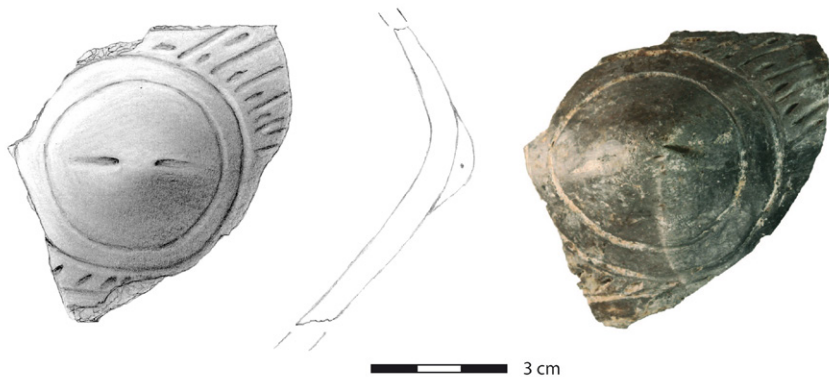
Knochenanhänger (Abb. 11, 2) direkt über dem Schutt in der Füll- und Abfallschicht, die die Häuser F17 und F39 trennt, gefunden.

17 Trotz der Tatsache, dass es sich bei F39 um die früheste Gebäudestruktur handelt, die bisher auf dem Gelände des Siedlungshügels freigelegt wurde, wurde sie nicht direkt auf dem anstehenden Boden errichtet. Stattdessen wurde das Haus in eine schwärzliche, natürliche Schicht hineingebaut, die sich als ca. 1 m dicke Schicht über dem gelben, lehmigen anstehenden Boden gebildet hatte. Nach dem Abtragen dieser dunklen, kompakten und homogenen Schicht wurden der gelbe, anstehende Boden und die Umrisse mehrerer in diesen eingetiefe Gruben erkannt.

18 Aus dem Hausareal F39 stammen etwa 2800 überwiegend nicht sekundär verbrannte Scherben mit einem Gesamtgewicht von 77 kg. Die kleinen Scherben mit einer maximalen Ausdehnung bis zu 6 cm nehmen aus diesem Grund mit rund 75 % den größten Anteil der Keramikmasse ein. Fragmente grobkeramischer Gefäße mit Barbotineauftrag bilden gegenüber solchen der vornehmlich mittleren und feinen Waren eine leichte Mehrheit. Lediglich eine von zehn Scherben mit glatter Oberfläche weist eine Verzierung auf. Dabei handelt es sich um Graphitbmalung, Ritzverzierung und Dekore aus teils großflächigem Kerbschnitt, der sowohl für die späten Phasen der Boian- als auch für die frühe Phase der Gumelnița-Kultur als charakteristisch gilt [14]. Trotz des hohen Fragmentierungsgrades des keramischen Fundmaterials war es möglich, fünf Gefäße zu restaurieren (Abb. 12, 1–5). Zwei von ihnen stechen aus dem Ensemble hervor. Der dünnwandige Topf (Abb. 12, 2) mit verengtem Unterteil ist mit diagonalen Ritzlinien auf dem ausladenden Oberteil und einer horizontalen Fingertupfenleiste unter dem kurzen, glatten Rand verziert. Varianten dieser Gefäßform treten innerhalb des Keramikinventars von Pietrele verhältnismäßig selten auf. Parallelen finden sich auch im Formenspektrum benachbarter Kulturerscheinungen, wie der Präcucuteni-Kultur. Kontakte zur Präcucuteni-Kultur deuten auch 15 Einzelscherben mit spezifischem Dekor aus dem Haus F39 an, darunter eine ritzverzierte Wandscherbe mit horizontal durchbohrtem Buckel (Abb. 13) [15].



12



13

12 Gefäße der Gebäude F39: 1–5 und F17: 6–9. (Foto: Svend Hansen)

13 F39. Wandungsscherbe der Präcucuteni-Kultur. (Zeichnung: Raluca Dobrogeanu, Foto: Tilmann Vachta)

Generell stellt das Auftreten von Funden der späten Präcucuteni-Kultur in den kupferzeitlichen Tellsiedlungen Munteniens trotz des Verbreitungsschwerpunktes der Kultur im Nordosten Rumäniens keine Seltenheit dar.

19 Ein weiteres Gefäß (Abb. 12, 4) trägt vertikal verlaufende Barbotinegrate auf dem Körper und unter dem gut geglätteten Rand ebenfalls eine horizontal umlaufende Fingertupfenleiste. Verglichen mit der Barbotinekeramik der übrigen, jüngeren Hausinventare heben sich hier die Form, der feine Schlickerauftrag (Barbotine) sowie die geringe Wandungsstärke ab.

20 Neben diesen beiden Gefäßen, die in ihrer Form und Gestaltung Parallelen zu anderen Kulturäußerungen zeigen und sich vom gängigen Material des Siedlungshügels in ihrer Merkmalsausprägung unterscheiden, finden sich im Inventar des Pionierhauses auch Gefäße, die sich gut in das Keramikrepertoire der ebenso älter datierten Hausbefunde der kupferzeitlichen Siedlung einfügen.

21 Auch aus der darüber liegenden Struktur F17 (Abb. 12, 6–9) stammen aus dem Bereich der Holzbohlen im nördlichen Teil des Hausareals Gefäße, die geläufige Formen und Merkmale der Gumelnița-Kultur widerspiegeln [16]. Für den bikonischen Topf (Abb. 12, 9) mit alternierend diagonal aufgesetzten, plastischen Zierleisten, die auf dem Oberteil zusätzlich mit Fingertupfen versehen sind (Alveolarband), finden sich ferner Vergleichsobjekte im keramischen Fundspektrum anderer kupferzeitlicher Siedlungshügel [17]. Die differenzierte Auswertung des Keramikmaterials dieser beiden ältesten Gebäude des Tells von Pietrele wird im Fokus zukünftiger Arbeiten stehen.

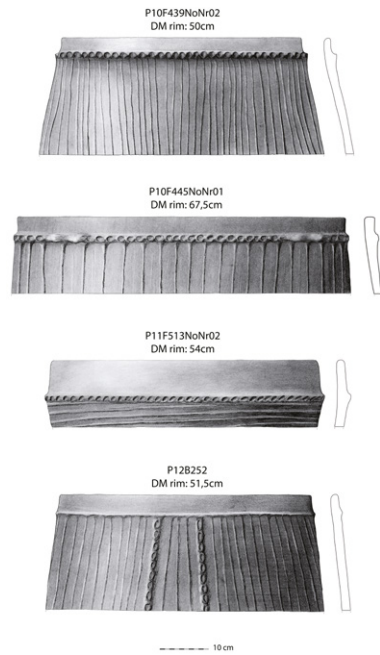
Keramikstudien

22 Die Ausgrabung 2019 sowie die kurze Kampagne 2021 erlaubten es, die beschreibende Aufnahme sowie die zeichnerische und fotografische Dokumentation von jungstein- und kupferzeitlichem Keramikmaterial aus sieben unterschiedlichen Schnitten der vergangenen sechs Jahre fortzuführen und abzuschließen.

23 Daneben konnte der Restaurierungsprozess eines kupferzeitlichen Vorratsgefäßes abgeschlossen werden [18]. Der Pithos wurde bereits



14



15

2018 geborgen und stammt aus dem südwestlich vom Tell gelegenen Areal Yb (vgl. Abb. 2). Dort wurde aufgrund eines starken Signals in der Geomagnetik eine Fläche von 4 x 4 m geöffnet. Gebäudereste wurden leider nicht angetroffen, jedoch traten zahlreiche großformatige Fragmente eines Vorratsgefäßes zu Tage. Die Fragmente sind stark sekundär verbrannt und zeigen in Folge der Feuereinwirkung deutliche Deformierungen.

24 Mit einer Gefäßhöhe von 97 cm und einem Raddurchmesser von etwa 60 cm stellt dieser Pithos ein Vorratsgefäß enormer Dimension dar (Abb. 14). Das leicht konische Unterteil ist mit diagonal umlaufenden Barbotinegraten versehen, das gerade Oberteil trägt vertikale Grate. Auf Höhe des annähernd mittig sitzenden Umbruches befinden sich vier massive Doppelgriffknubben. Neben dem flächigen Barbotinedekor, welches sowohl als funktionales als auch dekoratives Element zu werten ist, finden sich auf dem Oberteil Zierelemente in Form von Fingertupfenleisten vertikaler Orientierung sowie eines umlaufenden Bandes unterhalb des polierten Randbereiches. In seiner Gestaltung entspricht das Gefäß dem gängigen Gumelnița-Repertoire und findet auch siedlungsübergreifend zahlreiche Parallelen im keramischen Inventar [19].

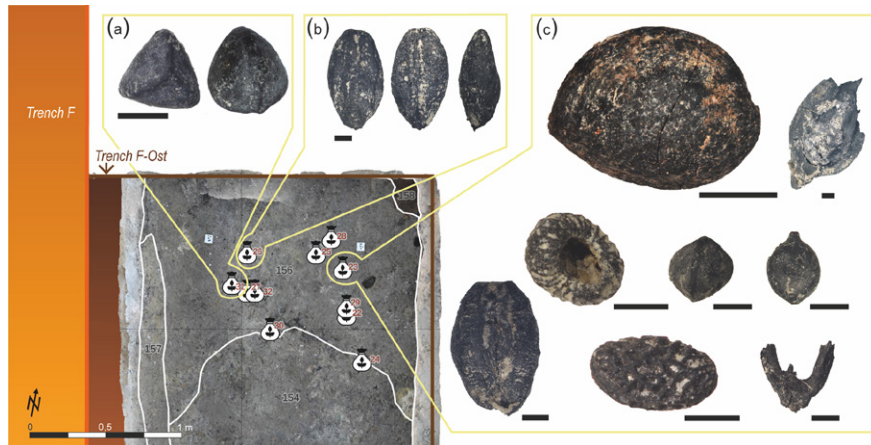
25 Bemerkenswert sind jedoch die Gefäßhaltung und Dimensionen dieses Objektes. Gefäßfragmente mit Randerhaltung, die eine ähnliche Gestaltung und vergleichbare Raddurchmesser aufweisen (Abb. 15), sind in größerer Zahl aus nahezu allen Siedlungsbereichen von Pietrele bekannt. Allerdings musste in den meisten Fällen bisher auf eine zeichnerische Rekonstruktion dieser Gefäße zurückgegriffen werden, eine Restaurierung war aufgrund der starken Fragmentierung des Gefäßkörpers selten umsetzbar. Der in diesem Jahr erfolgreich aufgebaute Pithos vermittelt nun einen Eindruck über die Dimensionen, die diese Gefäße ursprünglich aufwiesen und ermöglicht neue Erkenntnisse zur Herstellung und Nutzung kupferzeitlicher Vorratsgefäße.

Botanische Untersuchungen

26 Seit 2004 ermöglicht die systematische Beprobung verkohlter Pflanzenreste eine tiefgreifende und hochauflösende Analyse. Die Kampagnen von 2019

14 Pithos aus Fläche Yb (P18Yb500NoNr01). (Foto: Svend Hansen)

15 Zeichnerische Rekonstruktionen von Gefäßoberteilen. (Zeichnung: Tilmann Vachta)



16



17

16 Verteilung der botanischen Proben aus dem Befund P21F156 (unten links) und ausgewählte botanische Makroreste aus drei Proben. a. P21F156bot31, b. P21F156bot26, c. P21F156bot23. Maßstab 1 cm. (Grafik: Antonella Aquaro)

17 Preisverleihung in Shanghai 2019. (Foto: Meda Toderas)

und 2021 waren besonders reich an Funden: Im Jahr 2019 wurden insgesamt 1542 Liter geschlämmt, im Jahr 2021 konnten wir in nur zwölf Arbeitstagen 1032 Liter schlämmen, was diese Kampagne zu einer erfolgreichen Rückkehr an die Arbeit nach der Zwangspause des Vorjahres machte. Aus dem unverbrannten Haus F41 (F-Ost) stammen sogar 25 Proben, verteilt auf 5 Befunde. Im Befund P21/F/156 konnten 11 unterschiedliche Proben gesammelt werden für eine Gesamtmenge von mehr als 7 kg geschlämmten Materials. Er ist damit ein repräsentatives Beispiel (Abb. 16) dieses Hausareales. Während die meisten Proben eine typische Verteilung von Taxa zeigen (Gerste, Ampfer-Knöterich, Windenknöterich, Himbeere, Labkräuter), weist die Probe 23 (Abb. 16, c) auch Konzentrationen von Steinobst auf; die vollständigen und die am wenigsten fragmentierten Endocarpe lassen sich als *Prunus cerasifera* bestimmen. Die Geschichte der Pflaumendomestikation ist noch wenig erforscht. Die frühesten Nachweise von *Prunus*-Arten aus dieser Region stammen aus der frühbronzezeitlichen Siedlung von Galabovo (Süd-Bulgarien) [20]. Unsere früheren Reste füllen daher eine wichtige Forschungslücke, außerdem ergänzt diese Probe eine Reihe von *Prunus*-Resten in Pietrele. Sie ermöglichen es, die Beziehung der Bewohner nicht nur zu Beeren und Kulturpflanzen, sondern auch zu Wildpflaumen zu rekonstruieren.

Ausblick

27 Ende des Jahres 2019 wurde die Ausgrabung mit einem Field Award auf dem Shanghai Archaeological Forum ausgezeichnet (Abb. 17). Im Sommer 2020 musste die Grabung dann wegen der COVID-19-Pandemie ausfallen. Im Sommer 2021 konnte nun auf einem sehr begrenzten Areal in Fläche F weitergearbeitet werden, wo die Reste eines unverbrannten Hauses dokumentiert wurden. Zugleich wurde mit dem Zuschütten der Grabungsfläche B begonnen. Das Ziel ist, den Siedlungshügel in etwa dem Zustand zu verlassen, in dem wir ihn 2004 vorgefunden haben und damit die Voraussetzung dafür herzustellen, ihn langfristig als markantes Bodendenkmal zu bewahren.

Literatur

Berciu 1956

D. Berciu, Săpăturile de la Pietrele, Raionul Giurgiu 1943 și 1948, Materiale și Cercetări Arheologice 2, 1956, 503–544

Born 2017

R. Born, Von Besitzern zu Besetzten, Kunstschutz und Archäologie in Rumänien zwischen 1916 und 1918, in: R. Born – B. Störtkuhl (Hrsg.), Apologeten der Vernichtung oder »Kunstschützer«? Kunsthistoriker der Mittelmächte im Ersten Weltkrieg (Köln 2017) 215–254

Comșa 1974

E. Comșa (Hrsg.), Istoria comunităților culturii Boian, Biblioteca de arheologie 23 (București 1974)

Dumitrescu 1933

H. Dumitrescu, Rapport sur les sondages de Grădiștea-Fundeanca. Dacia 3–4, 1927–1932 (1933) 150–156

[Hansen et al. 2011](#) ↗

S. Hansen – M. Toderăș – A. Reingruber – D. Nowacki – H. Wrobel Nørsgaard – D. Spânu – J. Wunderlich, Die kupferzeitliche Siedlung Pietrele an der Unteren Donau. Bericht über die Ausgrabungen und geomorphologischen Untersuchungen im Sommer 2010, Eurasia Antiqua 17, 2011, 45–120

[Hansen et al. 2017](#) ↗

S. Hansen – M. Toderăș – J. Wunderlich – K. Beutler – N. Benecke – A. Dittus – M. Karaucak – M. Müller – D. Nowacki – A. Pint – T. Douglas Price – K. Ritchie – D. Steiniger – T. Vachta, Pietrele am »Lacul Gorgana«. Bericht über die Ausgrabungen in der neolithischen und kupferzeitlichen Siedlung und geomorphologischen Untersuchungen

in den Sommern 2012–2016, Eurasia Antiqua 20, 2014 (2017) 1–116

[Hansen et al. 2020](#) ↗

S. Hansen – M. Toderăș – J. Wunderlich, Pietrele: Așezările neolitică și eneolitică de pe malul »Lacului Gorgana« (5200–4250 î. Hr.). Cercetările desfășurate până în anul 2014, Materiale și Cercetări Arheologice SN 16, 2020, 5–24

Kuba 2014

R. Kuba, Ein Ethnologe auf dem Kriegspfad. Leo Frobenius und der Erste Weltkrieg, in: B. Burkard (Hrsg.), Gefangene Bilder – Wissenschaft und Propaganda im Ersten Weltkrieg (Petersberg 2014) 102–115

[Marinescu-Bîlcu 1974](#) ↗

S. Marinescu-Bîlcu, Cultura Precucuteni pe teritoriul României (București 1974)

[Neumayer 2014](#) ↗

H. Neumayer, Die Vorgeschichtliche Abteilung des Königlichen Völkerkundemuseums im Ersten Weltkrieg, in: P. Winter – J. Grabowski (Hrsg.), Zum Kriegsdienst einberufen: Die Königlichen Museen zu Berlin und der Erste Weltkrieg (Köln 2014) 91–114

Nowacki 2016

D. Nowacki, Rekonstruktion der Landschaftsgenese eines Flussabschnittes der Unteren Donau anhand eines Multi-proxy-Ansatzes an Seesedimenten im Kontext der Neolithischen und Kupferzeitlichen Siedlung »Măgura Gorgana«, Südrumänien (Frankfurt am Main 2016)

Nowacki et al. 2019

D. Nowacki – C. Langan – A. Kadereit – A. Pint – J. Wunderlich, »Lake Gorgana« – A paleolake in the Lower Danube Valley revealed using multi-proxy

and regionalisation approaches, *Quaternary International* 511, 2019, 107–123

Schuchhardt 1924

C. Schuchhardt, Cernavodă – eine Steinzeitsiedlung in Thrakien, *Prähistorische Zeitschrift* 15, 1924, 9–27

[Ştefan 2011](#) [↗]

C. E. Ştefan, Așezarea gumelnițeană de la Cunești – »Măgura Cuneștilor«. Noi considerații, *Materiale și Cercetări Arheologice SN* 7, 2011, 25–50

Ştefan 1925

G. Ştefan, Les fouilles de Căscioarele, *Dacia* 2, 1925, 138–197

[Voinea 2005](#) [↗]

V. M. Voinea, Ceramica complexului cultural Gumelnița – Karanovo VI: Fazele A1 și A2 (Constanța 2005)

Yordanova 2019

R. Yordanova, Some remarks on the transition of the Boian-Gumelnița households – architecture and pottery assemblages, *Revista de Cercetări Arheologice și Numismatice V*, 2019, 70–89

[Zohary et al. 2013](#) [↗]

D. Zohary – M. Hopf – E. Weiss, Domestication of plants in the Old World: the origin and spread of domesticated plants in Southwest Asia, Europe, and the Mediterranean basin (Oxford 2013)

Endnoten

[1] Hansen et al. 2017 (aktueller Stand).

[2] Die Identifizierung wird Tilmann Vachta verdankt, der auch die Bildvorlagen zur Verfügung stellte.

[3] z. B. Ştefan 1925.

[4] Born 2017, 246.

[5] Kuba 2014.

[6] Ştefan 2011 mit älterer Literatur.

[7] Dumitrescu 1933.

[8] Schuchhardt 1924.

[9] Berciu 1956.

[10] Nowacki 2016, Nowacki et al. 2019.

[11] Nowacki/Wunderlich, in Hansen et al. 2017.

[12] Hansen et al. 2017, 38–45, Abb. 58–69.

[13] Vgl. Tilman Vachta in Hansen et al. 2017, 97–103.

[14] Vgl. Comșa 1974, 117; Voinea 2005, 109.

[15] Marinescu-Bîlcu 1974, 242, Fig. 55.1.

[16] Einige Unterteile der Gefäße aus beiden Hausbefunden weisen eine konkave Wandung auf, wie es für ältere Siedlungskontexte in Pietrele bereits beobachtet werden konnte: Hansen et al. 2011, 93.

[17] U. a. ist aus dem Tell von Ruse (Bulgarien) ein vergleichbares Gefäß aus einem Hausbefund überliefert, der in eine frühe Phase des KGK VI-Komplexes datiert wird: Yordanova 2019, 89 Fig. 5f, 76 und 85 Tab. 1.

[18] Eine erste restauratorische Bearbeitung erfolgte 2018 und 2019 durch Anne Hering. Den erfolgreichen Abschluss dieses Prozesses sowie die Konstruktion einer aus Gründen der Statik notwendigen Stützvorrichtung verdanken wir Alexander Dittus.

[19] Ştefan 1925, 164 bespricht beispielsweise ein 50 cm hohes Vorratsgefäß aus Căscioarele und merkt an, dass es sich dabei um eines der kleineren Exemplare handelt.

[20] Zohary et al. 2013, 141–143.

Autor:innen

Antonella Aquaro

Deutsches Archäologisches Institut, Referat für Naturwissenschaften

Im Dol 2–6, Haus IV

14195 Berlin

Deutschland

antonella.aquaro@dainst.de

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0003-2449-4263> ↗

ROR: <https://ror.org/041qv0h25> ↗

Katrin Beutler

Deutsches Archäologisches Institut, Eurasien-Abteilung

Im Dol 2–6, Haus II

14195 Berlin

Deutschland

katrin.beutler@dainst.de

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0002-4197-3840> ↗

ROR: <https://ror.org/041qv0h25> ↗

Rodica Boroffka

Deutsches Archäologisches Institut, Eurasien-Abteilung

Im Dol 2–6, Haus II

14195 Berlin

Deutschland

rodica.boroffka@dainst.de

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0002-1661-2904> ↗

ROR: <https://ror.org/041qv0h25> ↗

Prof. Dr. Svend Hansen

Deutsches Archäologisches Institut, Eurasien-Abteilung

Im Dol 2–6, Haus II

14195 Berlin

Deutschland

svend.hansen@dainst.de

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0002-6714-4629> ↗

ROR: <https://ror.org/041qv0h25> ↗

Mehmet Karaucağ

Deutsches Archäologisches Institut, Eurasien-Abteilung

Im Dol 2–6, Haus II

14195 Berlin

Deutschland

mehmet.karaucağ@dainst.de

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0002-8431-4749> ↗

ROR: <https://ror.org/041qv0h25> ↗

Janine Martin

Deutsches Archäologisches Institut, Eurasien-Abteilung

Im Dol 2–6, Haus II

14195 Berlin

Deutschland

janine.martin@dainst.de

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0002-1288-1496> ↗

ROR: <https://ror.org/041qv0h25> ↗

Konstantin Scheele

Deutsches Archäologisches Institut, Eurasien-Abteilung

Im Dol 2–6, Haus II

14195 Berlin

Deutschland

konstantin.scheele@dainst.de

ROR: <https://ror.org/041qv0h25> ↗

Meda Toderaş

Academia Română, Institutul de Arheologie »Vasile Pârvan«

Strada Henri Coandă 11



010667 Bukarest
Rumänien
medatache@gmail.com

Metadaten

Title/*title*: Pietrele, Rumänien. Măgura Gorgana. Ein kupferzeitlicher Siedlungshügel. Die Arbeiten der Jahre 2019 und 2021

Band/*issue*: e-Forschungsberichte 2022-1

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/*Please cite the article as follows*: A. Aquaro – K. Beutler – R. Boroffka – S. Hansen – M. Karaucak – J. Martin – K. Scheele – M. Toderas, Pietrele, Rumänien. Măgura Gorgana. Ein kupferzeitlicher Siedlungshügel. Die Arbeiten der Jahre 2019 und 2021, eDAI-F 2022-1, § 1–27, <https://doi.org/10.34780/bfe8-b7sn>

Copyright: CC-BY-NC-ND 4.0

Online veröffentlicht am/*Online published on*: 27.07.2022

DOI: <https://doi.org/10.34780/bfe8-b7sn>

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: <https://zenon.dainst.org/Record/003015415>